



ROMAN VON H. J. GRAMATZKI

1. Fortsetzung.

Copyright 1925 by Springborn-Verlag G. m. b. H., Berlin

II.

Es war 9 Uhr morgens. Direktor Willstad trat in sein Privatbüro, nahm am Schreibtisch Platz und schlug die Mappe auf, welche die eingegangene Post enthielt. Während er anfangs, den ersten Brief zu lesen, ging seine Hand automatisch zu dem Telephonhörer.

Er ließ sich mit dem Prokuristen verbinden, mit Herrn Kleeberg, den er eiligst zu sich bestellte.

Draußen lag ein trübseiger Regen Himmel über der Stadt, ein Wetter, das geeignet war, als verstärkender Untergrund für schlechte Stimmungen zu dienen. Auf nassen Dächern spiegelte sich der trostlose fahle Schein des monoton grauen Himmels. Direktor Willstads Augen glitten freudlos über dieses trübseilige Bild.

Der Prokurist trat ein.

„Guten Morgen, Herr Direktor.“

„Morgen, Morgen — sagen Sie mal — wie stehen wir eigentlich auf der Bank?“

„Wir sind wieder hart an der Grenze.“

„Aber die Motore für Argentinien — diese Zahlungen sind doch längst fällig, das Geld muß doch jeden Tag eingehen.“

„Eigentlich ja, Herr Direktor — aber Sie wissen doch —“

„Was denn — was denn —“

Willstad wurde unruhig. Der Prokurist sah ihn an und sagte:

„Haben Sie schon die Korrespondenz durchgelesen, Herr Direktor?“

„Nein, wie so — will die argentinische Gesellschaft nicht bezahlen?“

Da der Prokurist nichts erwiderte, begann Willstad in der Korrespondenzmappe zu blättern.

„Allerdings,“ begann jetzt Kleeberg, „die Motore werden beanstandet, der Wirkungsgrad soll nicht der versprochene sein.“

Willstad hatte den Brief gefunden und las ihn in aller Hast.

„Schweimerei — das sind Ausflüchte — nichts wie Ausflüchte,“ rief er. „Was sagen Sie dazu?“

Kleeberg schwieg und zuckte die Achseln.

Willstad wurde unruhig.

„Nun, so reden Sie doch einen Ton!“

Kleeberg sah erst zum Fenster hinaus, dann wendete er sich zu Willstad und sagte:

„Ich bin kein Elektro-Ingenieur. Am besten fragen Sie doch einen der Herren von der technischen Leitung der Abteilung.“

Willstad war über die Antwort des Prokuristen ein wenig erstaunt.

Dieser sah wieder zum Fenster hinaus, als wolle er dem Blick Willstads ausweichen. Kleebergs Gestalt, in Folge schlechter Körperhaltung leicht gebeugt, wurde einseitig fahl von dem trüben Licht des Regentages beleuchtet. Der Unterteller, etwas zu klein für den Kopf, war fest angezogen, an den hageren Wangen traten die gespannten Raumbmuskeln deutlich hervor, die Brille hatte vorgeschoben auf der Nase, das stopplige Haar schimmerte wie ein Dunst. Unter dem Arm hatte Kleeberg eine Mappe eingeklemmt.

Willstad betrachtete ihn und dachte im Stillen, daß dieser Mensch doch genau so ausähe wie ein Bürokrat, ein ausgetrockneter Altmensch, ohne jeden inneren Schwung. So ein automatisches Arbeitstier, das niemals mit Vorschlägen, sondern immer nur mit Bedenken antam.

Willstad fuhr aus seinen Betrachtungen hoch.

„Also gut, dann werde ich mir den Betriebsleiter der Motoren-Abteilung kommen lassen — das ist doch Dr. Mertens, nicht wahr?“

Kleeberg drehte sich herum.

„Ja, Dr. Mertens — aber wenn ich Ihnen einen Vorschlag machen darf, dann möchte ich Ihnen doch empfehlen, einmal einen der Oberingenieure zu hören, zum Beispiel Herrn Schüttesfeld.“

„Herrn Schüttesfeld? Diesen mitrigen Bürokraten? Warum soll ich Dr. Mertens umgehen? Er ist doch der verantwortliche Betriebsleiter.“

Willstad mußte über den Vorschlag des Prokuristen nachdenken und wunderte sich immer mehr.

Kleeberg entgegnete ruhig:

„Warum? Weil es nicht gut ist, seine Informationen immer nur aus einer einzigen Quelle zu schöpfen.“

„Was meinen Sie damit?“

„Was ich damit meine ist sehr einfach. Ich habe mehr als einmal erlebt, daß Herr Dr. Mertens und die anderen Herren sich ganz gewaltig in die Wolle gerieten und anscheinend sehr verschiedener Meinung waren. Ich kann mir nicht denken, daß es für die Firma von Vorteil ist, wenn sich die leitenden Fachleute in den Haaren liegen und über technische Dinge nicht einig werden können. Ich habe mich noch sehr gelinde ausgedrückt. Bei ihren privaten Auseinandersetzungen führten die Herren bisweilen eine farbenprächtigere Sprache.“

Willstad horchte auf.

„Sie haben Streitigkeiten bemerkt?“

„Allerdings.“

Dieses „Allerdings“ wurde mit einer gewissen ironischen Betonung und sehr nachdrücklich gesagt.

Es trat eine kurze Pause ein, nach welcher sich Willstad mit Oberingenieur Schüttesfeld verbinden ließ und ihn zu einer Besprechung zu sich bestellte.

Oberingenieur Schüttesfeld glich, mit Willstads Augen betrachtet, noch mehr einem Bürokraten wie Kleeberg. Der kleine, sehr hagere Mann mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen und tiefen Falten, den Zwicker etwas schief auf der Nase, machte in seiner ganz unmodernen Kleidung keinen bestechenden Eindruck. Er konnte es mit Dr. Mertens nicht aufnehmen, der wie aus dem Ei gepellt in der Fabrik erschien und schon äußerlich kundzugeben verstand, daß er der Leiter einer Abteilung war und nichts ohne sein Wissen oder seinen Willen in dieser Abteilung geschehen durfte. Er machte mehr den Eindruck eines Kommandanten wie den eines technischen Betriebsleiters.

Schüttesfeld begrüßte Direktor Willstad mit einer kurzen Verbeugung.

„Guten Tag, Herr Oberingenieur,“ begann Willstad, „ich habe Herrn Dr. Mertens augenblicklich nicht erreichen können, und da die Angelegenheit sehr eilig ist, möchte ich Sie über eine technische Frage um Auskunft bitten.“

„Ich stehe zu Diensten.“

„Argentinien beanstandet die gelieferten Motore wegen ihres angeblich unzureichenden Wirkungsgrades — das ist doch sicher nur eine Ausflucht?“

Schüttesfeld zögerte ein wenig mit der Antwort, dann sagte er: „Ich trage nicht die Verantwortung für die Motoren-Abteilung, aber ich hätte diese Motore nicht hinausgehen lassen.“

Willstad sah die argentinische Zahlung ins Ungewisse verschwinden, und ein Schrecken, den er mühsam niederkämpfte, durchfuhr ihn.

„Was sagen Sie da? Ja, wie kommt es denn, daß die Motore

nicht auf der Höhe sind? Sie und Ihre Kollegen sind doch schließlich die Konstrukteure — Dr. Mertens vertraut Ihnen, verläßt sich auf Sie —“

Schüttefeld war hochrot geworden. Er trat einen Schritt näher und sagte:

„Herr Direktor, meinen Sie damit, daß wir Dr. Mertens was vormachen, daß wir sagen, die Motore geben auf dem Prüfstand den und den Wirkungsgrad, und es ist Schwindel?“

„Was ich meine, ist piepe,“ schrie Willstad, sich der Selbstverhöhung, die in diesen Worten lag, gar nicht bewußt werdend, denn mehr und mehr begriff er, was es bedeutete, wenn Argentinien nicht zahlte. „Ich will wissen, wie diese Schweinerei möglich ist!“

Schüttefeld trat vor.

„Schweinerei ist der richtige Ausdruck, Herr Direktor, aber die Schweinerei besteht nicht darin, daß wir Herrn Dr. Mertens was vormachen, sondern darin, daß er notorisch über die Köpfe aller Fachleute hinweg seine Dispositionen trifft. Er schaltet uns bei den Konferenzen aus, weil die Mißstände schon so haarsträubend sind, daß ihm nichts anderes übrigbleibt, als uns auszuschalten, damit nicht alles zutage kommt. Hundertmal habe ich ihm gesagt, daß wir für diese Spezialleistungen eine neue Type berechnen müssen, daß wir eine ganze andere Lagerung konstruieren müssen — nein, er wußte es immer besser — er hat uns wahrhaftig die ganze Freude an der Arbeit verleidet.“

Willstad war aufgestanden und ging erregt auf den großen, weichen Teppichen seines geräumigen Privatbüros herum.

„Das wäre ja unerhört!“

Willstad blieb mit den Händen in den Hosentaschen plötzlich stehen und fragte Schüttefeld:

„Sind Sie bereit, diese Anschuldigungen in Gegenwart von Dr. Mertens zu wiederholen?“

„Ganz gewiß, Herr Direktor, denn jetzt ist die Sache endlich einmal zur Sprache gebracht, jetzt kann sie auch bis zu Ende geführt werden, ich habe es wirklich satt.“

Willstad brummte vor sich hin „Skandal — unglaublich!“

Dann ging er rasch ans Telephon und bestellte Dr. Mertens zu sich.

Der Hörer schlug klirrend in die Gabel.

Schüttefeld trat, sich umsehend, aus dem Bereich der Tür, durch die jetzt Dr. Mertens kommen mußte.

Der Proturist Kleeberg, mit der Mappe unter dem Arm, die Lippen immer noch fest zusammengezogen, begab sich näher ans Fenster und blickte mit hochgezogenen Augenbrauen und etwas zurückgelegtem Kopf in den Regenhimmel hinauf. Seine Stirn war in viele Falten gezogen. Er hatte diesen Tag der Auseinandersetzungen kommen sehen. Einmal mußte an irgendeinem, wenn auch noch so kleinen Punkte angefangen werden, diesen ganzen faulen Zauber etwas genauer zu untersuchen. Er war zwar nur Kaufmann und verstand von technischen Dingen gerade nur das, was er unbedingt brauchte, aber er hatte neben seinem gesunden Menschenverstand einen scharfen Blick, sogar einen unangenehm scharfen Blick für den Geist, der in irgendeiner der vielen Abteilungen der Willstad-Gesellschaft herrschte. Er fiel manchmal den Technikern etwas auf die Nerven, weil sie ihm im Innern recht geben mußten, wenn er rein instinktiv fühlte, daß eine Abteilung nicht ganz auf der Höhe war und leise Andeutungen in dieser Richtung machte. Man nimmt es einem Kaufmann sehr übel, wenn er in technischen Dingen das Richtige ahnt. Kleeberg war alles andere, nur kein Bürokrat,

Isolier-Preßteile
aus
LONARIT
für Elektrotechnik, Optik und Galanterie.

Kein Schwindmaß, keine Nacharbeit, gas- und säurebeständig, wetterfest sowie größte Isolierfähigkeit!

AKTIENGESELLSCHAFT
MIX & GENEST
Telephon- u. Telegraphenwerke
BERLIN-SCHÖNEBERG

Hygienisch einwandfrei

Verlangen Sie unsere Druckschrift.

ATELIER TRIAS

TELEFUNKEN

NUR MIT

TELEFUNKEN RÖHREN
BRINGEN SIE IHREN EMPFÄNGER
ZUR HOCHSTLEISTUNG

MUND ZÄHNE

LENIKET-MUNDWASSER

„IN PULVERFORM“

PRAKTISCH BEQUEM

für den er leicht gehalten wurde. Er war einfach ein Mann von nüchternem Denken, scharfer Kritik und besonders ausgeprägter Gewissenhaftigkeit. In einem ordnungsmäßig geleiteten Betrieb merkt man solche Menschen kaum, aber in einem Betrieb, der an Fehlern leidet, treten Reibungen mit solchen Charakteren auf, und man legt ihnen ihren Widerstand gegen andere als Bürokratismus aus. Kleeberg war sich seiner Rolle vollkommen bewußt und mit der Zeit resigniert geworden. Er wendete sich jetzt um.

Die Tür ging auf, und Dr. Mertens trat temperamentvoll ein, sich flüchtig noch mal die Krawatte ordnend, mit einem kurzen Blick die Anwesenden überfliegend, ein klein wenig überrascht über die Zusammenstellung, dann aber sofort gefaßt.

„Guten Morgen, Herr Direktor.“

„Morgen, Morgen, Herr Doktor.“

Etwas leiser und kürzer fiel die Begrüßung zwischen Dr. Mertens und den anderen beiden Herren aus.

„Nun, was gibt es denn,“ fragte Dr. Mertens laut, mit scheinbar sehr frischer Stimme.

Willstad, der vor seinem Schreibtisch stand, stierte auf das grüne Tuch und klopfte leise im Takt darauf mit einem Bleistift.

„Unangenehme Sachen, mein lieber Herr Doktor.“

„Was denn?“

„Argentinien beanstandet den Wirkungsgrad der gelieferten Motore.“

„Das sind doch nichts wie leere Ausflüchte!“

Dr. Mertens machte ein entrüstetes Gesicht, zog sich seinen Rock glatt und sah Oberingenieur Schüttelefeld an.

Direktor Willstad, der bis jetzt immer noch auf seinen Schreibtisch gestiert hatte, hob jetzt die Augen, sah Schüttelefeld an und sagte mit einer Geste:

„Nun, Herr Oberingenieur, wollen Sie sich bitte äußern?“

Es gab Dr. Mertens einen kleinen Ruck, er sah schnell Direktor Willstad an und dann wieder Schüttelefeld, der jetzt zu sprechen begann:

„Der argentinische Kunde macht keine Ausflüchte. Die Motoren sind unzureichend. Ich hätte als verantwortlicher Leiter der Motoren-Abteilung diese Motore nie hinausgehen lassen.“

Das genügte.

Dr. Mertens öffnete den Mund, sein Atem blieb für einige Sekunden aus, er stieß ein paar Laute hervor, kämpfte eine gewalttätige Erregung hinunter und sagte dann mit äußerst gereizter Stimme, die Hände fest schließend:

„Herr Schüttelefeld, wie kommen Sie zu dieser wahnsinnigen Behauptung? Wissen Sie, daß Sie mir damit einen ganz niederträchtigen Vorwurf machen?“

„Ruhe, meine Herren,“ fuhr Willstad jetzt dazwischen, „wir wollen die Unterhaltung doch möglichst in parlamentarischen Ausdrücken führen.“

Dr. Mertens beruhigte sich keineswegs. Er schrie los:

„Herr Schüttelefeld, ich verlange von Ihnen volle Aufklärung. Wie kommen Sie zu dieser durch nichts begründeten Verleumdung meiner Person?“

Schüttelefeld blieb bewegungslos auf der Stelle stehen, wo er stand und sprach trotz sichtlicher Erregung sachlich und leiblich ruhig:

„Ich bin bereit, meine Behauptungen da nachzuweisen, wo sie nachgewiesen werden können — nämlich auf dem Prüfstand. Ich stelle Herrn Direktor anheim, irgendeinen x-beliebigen Motor der Serie zu bezeichnen, und wir wollen ihn auf dem Prüfstand prüfen. Aber nicht etwa innerhalb der Grenzen, die Herr Dr. Mertens immer vorgeschrieben und hat protokollieren lassen, sondern wir wollen den Motor so prüfen, wie er tatsächlich in der Praxis beansprucht wird. Wir wollen das Verhalten des Motors auch bei längeren Überlastungen untersuchen. Dann wird ein Blinder sehen können, wo es fehlt.“

Dr. Mertens war außer sich.

„Wie kommen Sie dazu, Kritik an mir zu üben? Sie haben ja keine Ahnung davon, worauf es hier ankommt!“

„Keine Ahnung? Dann wundere ich mich, daß Sie solche Thesen wie mich und meine Kollegen, die keine Ahnung haben, nicht schon längst aus der Abteilung hinausgeschmissen haben. Wenn Sie solche Motoren, wie unsere Type G 62 nach Argentinien liefern, hätte ich mehr Grund zu sagen, daß Sie keine Ahnung von der Sache haben.“

Das wurde Dr. Mertens zuviel. Er ging mit kurzen Schritten auf Direktor Willstad zu und sagt:

„Wenn ich über diese Angelegenheit mich weiter äußern soll, dann bitte ich Sie, diesen Herrn aus dem Zimmer zu weisen.“

AUF Teilzahlung

Sie müssen sich unsere Schaufenster ansehen!

Jeder Gegenstand ist mit Preis ausgezeichnet. Sie können also leicht unsere Preise mit denen anderer Geschäfte vergleichen.

*

Zu diesen billigen Preisen verkaufen wir auf Teilzahlung bei

$\frac{1}{3}$ Anzahlung u. 3 Monatsraten.

Auch für Sie ist es wichtig auf Teilzahlung zu kaufen, selbst wenn Sie früher nicht daran gedacht haben.

*

Es bezahlt sich ein Gegenstand leichter, wenn es in vier Teilen geschehen kann.

Sie können etwas Besseres auf Teilzahlung kaufen, als es Ihnen bei Barzahlung möglich wäre. Das Bessere sieht schöner aus und trägt sich länger

*

Auf die Dauer ist es das Billigere.



Biberette-plüschmantel, gute Qualität in gediegener Verarbeitung. 67.-

Sacco-Anzug mit feinen Nadelstreifen, gute Qualität in gediegener Verarbeitung. 54.-

Damen-

Mäntel	7.50 bis 170.-
Biberetteplüsch-Mäntel	67.- bis 120.-
Sealplüsch-Mäntel	96.- bis 320.-
Jacken	39.50 bis 72.-
Kostüme	15.- bis 125.-
Kleider in Wolle	5.50 bis 125.-
Kleider in Seid.	19.50 bis 150.-
Strickwesten	8.75 bis 26.-
Taghemden	1.65 bis 7.-

Herren-

Anzüge	35.- bis 145.-
Junglings-Anzüge	29.- bis 70.-
Uster	45.- bis 140.-
Paletots	75.- bis 150.-
Gummimäntel	19.50 bis 36.-
Joppen	19.50 bis 29.-
Hosen	6.50 bis 51.-
Oberhemden	5.50 bis 18.-
Wollgemischte Wäsche	3.75 bis 7.-

Künstler-Garnituren	4.95 bis 42.-
Bettbezüge	8.25 bis 19.50
Steppdecken	14.50 bis 50.-
Diwanddecken	14.50 bis 136.-

Uhren	4.50 bis 300.-
Bestecke	0.60 bis 9.-
Sprechapparate	26.- bis 300.-
Schirme	4.50 bis 45.-
Handtaschen	1.95 bis 45.-

Gold- und Silberwaren * Nickel- und Messingwaren * Kristall * Porzellan Lederwaren * Geschenk-Artikel all. Art

Belle-Alliancestr. 7-10
Am Untergrundbahnhof

Jonass & Co.

Ehe Willstad etwas sagen konnte, brach jetzt das Unwetter bei Schüttelefeld los:

„Bravo! Das sind die richtigen Methoden, Herr Doktor, die haben Sie schon jahrelang angewendet. Die Fachleute, die Ihnen nicht passen, können draußen vor der Tür stehen, damit es Ihnen leichter fällt, Ihre unzulänglichen Maßnahmen durchzuführen und sich für das auszugeben, was Sie, wie die ganze Abteilung und die Arbeiter wissen, nicht sind. Für einen Mann, der sein Fach versteht.“

„Herr Direktor,“ rief Dr. Mertens fast heiser, „ich verlange, daß dieser Mann entlassen wird, ich bleibe nicht eine Stunde länger in der Fabrik, wenn sie nicht sofort diesen Mann entlassen!“

Jetzt kam der Proturist Kleeberg mit der Aktenmappe langsam aus einer dunklen Ecke des Zimmers, in welche er sich begeben hatte und sagte mit ungeheurem Gleichmut:

„Ich muß gestehen, Herr Doktor, daß Sie bis jetzt noch nicht den geringsten Versuch gemacht haben, die Beschuldigungen von Herrn Schüttelefeld sachlich zu widerlegen. Ich schlage vor, daß wir uns nach dem Prüfstand begeben und mal einen solchen Motor der Probe unterwerfen, der er bei unserem argentinischen Kunden unterworfen wird, dann muß sich alles zeigen.“

Dr. Mertens wollte etwas sagen, aber Schüttelefeld kam ihm zuvor: „Allerdings wird sich dann alles zeigen. Es wird sich zeigen, daß der Motor ungeheuer empfindlich gegen Überlastungen ist, und ich werde an Hand unserer Abteilungsakten nachweisen, daß wir Herrn Dr. Mertens schon vor einem Jahre, als die Bestellung gegeben wurde, auf diesen Uebelstand aufmerksam machten. Ich werde Punkt für Punkt nachweisen, daß Herr Dr. Mertens systematisch jeden vernünftigen Vorschlag totgeschlagen hat, den wir machten, daß er keinen von uns zu Worte kommen ließ und nur seine eigenen Ideen, wenn sie auch noch so verkehrt waren, durchsetzte, bloß um vor der Direktion den großen Mann spielen zu können.“

„Ich habe es jetzt satt,“ schrie Dr. Mertens und schritt auf die Tür zu.

In diesem Augenblick rief Willstad, lauter als man es erwartet hatte:

„Herr Doktor!“

Dr. Mertens blieb, den Griff der Tür in der Hand haltend, stehen und wendete sich um:

„Herr Direktor?“

„Wir kommen so nicht zum Ziel, wir müssen die Sache jetzt durchsprechen, Herr Doktor, es steht zu viel auf dem Spiel.“

Dr. Mertens zeigte mit der Hand auf Schüttelefeld und sagte zu Direktor Willstad:

„Ehe nicht dieser Mann entlassen ist, lehne ich jede Erörterung ab.“

Willstad blickte wieder auf seinen Schreibtisch und klopfte mit dem Bleistift; dann sah er auf, blickte Schüttelefeld an und sagte ruhig und langsam:

„Herr Obergeringenieur, es tut mir leid — sie sind entlassen. Bitte melden Sie sich beim Sekretariat, damit das Weitere veranlaßt wird. Ich bitte Sie, bereits heute Ihre Stellung zu verlassen. Ihre Gehaltsansprüche und das Ubrige wird das Sekretariat regeln.“

Schüttelefeld ging mit einer kurzen Verbeugung raschen Schrittes aus dem Zimmer.

Kleeberg sah Direktor Willstad fest und ruhig an, dann sagte er leise für sich „lange geht das nicht mehr“.

Er nahm die Mappe, die er unter den Arm geklemmt hatte, blickte hinein, klappte sie wieder zu und sagte zu Direktor Willstad:

„Ich gehe in mein Büro zurück, ich habe einige Besprechungen.“

„Ja, Herr Kleeberg, wollen Sie denn nicht hierbleiben?“ fragte Willstad erstaunt, „wir müssen doch die Sache jetzt klären!“

„Wir müssen die Sache allerdings klären“ antwortete Kleeberg, „aber ich sehe im Augenblick keine Möglichkeit, sie zu klären, und deswegen gehe ich. Ich empfehle mich, meine Herren!“

Kleeberg verließ das Zimmer. Er hatte in einem Ton gesprochen, den Willstad noch nicht bei ihm vernommen hatte, und als die Tür sich hinter Kleeberg geschlossen hatte und Willstad sich mit Dr. Mertens allein im Zimmer befand, kam es ihm doch vor, als ob er einen falschen Kurs steuerte, und er sah am geschäftlichen Horizont dunkle Wolken aufsteigen. Eine heftige, innere Unruhe besiel ihn, und als er Dr. Mertens ansah, war ihm zumute, als ob er sich nicht mehr auf diesen Mann würde verlassen können. Er setzte sich erschöpft in seinen Stuhl und sagte nach einiger Zeit:

„Herr Doktor, ich glaube, wir verschieben die Besprechung auf heute Nachmittag, ich muß noch die eingegangene Post durchsehen.“

Dr. Mertens verabschiedete sich wortlos mit einer Verbeugung. Jetzt saß Willstad allein in seinem Privatbüro. Draußen trommelte der Regen gegen die Scheiben. Ein schreckliches Gefühl der Beklem-



DIE DEUTSCHEN RASIERKLINGEN

FABRIKANT:

ROTH-BÜCHNER AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-TEMPELHOF

SIEMENS & HALSKE

Kopfhörer

leicht, lautstark, klangrein.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften und
unserem Techn. Büro Berlin SW 11, Schöneberger Str. 3-4.

Teppich
Lamm
Lamm fromm
& Vogel
Berlin
nur Potsdamer Str. 127

mung legte sich auf seine Nerven. Vor seinem geistigen Auge erschien wieder das Gesicht jenes Menschen, der wie ein Dieb in der Nacht zu ihm gekommen war und der die letzte Karte sein sollte, die er in diesem Kampfe auszuspielen gedachte.

III.

Der erste schöne Herbsttag war endlich gekommen. Noch hielten die Eichen ihr welkes Laub fest und würden es festhalten den ganzen Winter hindurch, aber die Kastanien waren fast vollkommen entblättert und hatten einen goldgelben Teppich über die kleinen Staudenbeete, über den Rasen und den Kiesweg ausgebreitet. Die hohen schlanken Stiele, die vor kurzem prächtige gelbe Blütenfächer trugen, waren unansehnlich geworden. In den kleinen Apfelbäumen hing noch da und dort eine Frucht, die in der Herbstsonne reifen wollte. Der grüne Baldachin von Laub war hinweg und der Himmel schien freier auf alles herab. Es war lustiger geworden. Das kühle Blau brach zwischen Wolken hervor. Die Stämme, vom letzten Regen noch schwarz, ließen das Gelb welker Blätter stärker hervorleuchten. Am Ahornbaum pendelten bunte Blätter wie Hände an langen Stielen vom Winde bewegt.

Jetzt konnte man auch wieder durch die Haselbüsche in Nachbars Garten blicken. Der Gärtner pflückte Quitten in einen Korb und bald würde seine Harke die Kieswege vom herbstlichen Teppich reinigen.

Der Herbst hatte nichts Melancholisches an sich. Trübselig waren nur die Regentage gewesen, die ihm vorausgingen. Der Herbst war so farbenprächtig, so lustig wie ein Karneval, und von der Villa aus, die einsam oben auf dem Berge vor dem Birkenwalde lag, fühlte man diese Heiterkeit und Lustigkeit mehr als unten auf dem See, wo sich einige wenige Boote und hier und da ein oder zwei Segel zeigten. Hier oben jagte der Wind noch mit unverbrauchter Kraft über den in Terrassen angelegten Garten und ließ verspätete Kastanien auf die Erde herabpoltern.

In diese Heiterkeit des sonnigen, stürmischen Herbsttages senkte sich aber noch eine andere und die drang in vollen Klängen aus dem offenen Fenster eines der Zimmer der Villa. Sie kam aus einem wohlgestimmten Flügel, an welchem ein junges Mädchen von etwa zweiundzwanzig Jahren nach Beendigung einiger Etüden

improvisierte. Diese Improvisationen waren von einer Frische, von einer Farbigkeit und einem Reichtum der Paraphrasierung, die jeden musikalisch empfindenden Menschen unwillkürlich aufhorchen ließ. Man fühlte, daß es nicht reine Phantasie war, dazu war es zu vollendet im Satz, zu einheitlich in der Bearbeitung des Themas. Man fühlte, daß es eine Komposition war und doch wußte man nicht, wer es eigentlich komponiert haben könnte. Man lauschte und man war schließlich so entzückt, daß man sich auch gar nicht mehr den Kopf darüber zerbrach, wer der Komponist sein könnte.

Jetzt klang das heitere Stürmlied mit einer Kadenz aus. Ein Ton blieb liegen, klang in den Herbsttag hinaus, spann sich durch die fließende Zeit wie ein immer dünner werdender Faden, aus dem nunmehr etwas Neues entstand. An den fast verklungenen Ton schmiegte sich ein Akkord, mit leisem Farbenwechsel sich gestaltend, jetzt setzte der Bass ein, sich kontrapunktisch der sich entwickelnden Melodie verschmelzend. Schließlich wurde der Bass nur noch Rhythmus, deutlicher und deutlicher trat das Thema hervor, bis es in großen, fast gigantischen Schritten aus einer breiten Basis fortwährend in ihren Farben wechselnder Akkorde emporwuchs. Eine Leidenschaft, noch verschlossenen Auges, erhob sich, um was zu werden. Ein Gefühl suchte sich im Rhythmus zu befreien, suchte lebendig zu werden. Ein Übergang von jener Art, wie er bei sehr musikalischen Menschen den Atem für einen Augenblick stocken läßt, klang auf, als öffne man ein Tor, durch welches das neugewandelte Thema nun gleichsam mit offenen Augen hindurchschritt, ein stolzer, bacchantischer Jubel, von Akkorden getragen, eine schreitende Freude, ein singendes Wissen.

Unten im Garten lag einer in einem bequemen Stuhl und lauschte, nicht weltentrückt, sondern weltverbunden dieser Musik, die ihn bis ins Innerste mitbewegte und mitriß. Ein Glücksgefühl, das nur der kennt, den eine unmittelbar aus der Seele quellende Musik begeistert, erfüllte diesen Menschen und durchströmte ihn wie eine Flut von Gesundheit und neuem Leben.

Dieser eine war Manfred Otterberg, der auf Direktor Willstads Veranlassung zur Erholung von einer schweren Nervenkurie sich hier im sogenannten Winterschlößchen aufhielt.

(Fortsetzung des Romans als Funk-Spiel am 19. November 1925, abends 8,30 Uhr, und im nächsten Heft.)

ERSTKLASSIGE ERZEUGNISSE



Ica
Cameras
Photobedarf

PREISLISTEN KOSTENLOS

Ica. Aktiengesellschaft Dresden. 108



AEG

RUNDFUNK
APPARATE

COUNDE

reinigt
wäscht
und
färbt

SONDER-ABTEILUNG
Dampf-Wäscherei
LIEFERZEIT 8 TAGE

Abholung
direkt durch Gespanne oder
Annahme in allen Filialen

Berlin SO. 16, Rungestr. 21
Fernspr. Moritzpl. 27/18 u 27/19

**SCHNEIDER-
LAUTSPRECHER**
Ganz neu

auf der Funkmesse noch nicht ausgestellt. Mit der kleinsten Membrane. Verblüffend im Klang, absolut rein, Sprache mit allen Feinheiten.

Kopfhörer-Schneiderphon M 1
mit neuartigem geb. Bügel. Ohne jeden lästigen Druck. Gewicht 200 Gramm, od.

Kopfhörer-Schneiderphon M 2
mit normalem Bügel. Besonders leicht. Gewicht 160 Gramm.

Franz Schneider
G. m. b. H. / Maschinenwerke
Seefeld bei Spandau
Stadtbüro und Musterlager:
Potsdamer Straße 28, Telef.: Kurfürst 4141



Erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

M. Geissenberger & Söhne

Charlottenstr. 54.
Ecke Jägerstr.

Unerreicht
preiswert für
Deutsche u. Orient.

Teppiche